

Peter Ufer | Tom Pauls

Deutschland,
Deine
Sachsen *Eine*
respektlose
Liebeserklärung

Inhalt

Impressum

© SAXOPhon GmbH
Ostra-Allee 20 · 01067 Dresden

Autoren: Dr. Peter Ufer | Tom Pauls
Recherchehilfe: Sophia Spiller
Grafische Gestaltung: Thomas Walther, BBK
Satz, Bildbearbeitung: www.oe-grafik.de
Lektorat: Dr. Evelyn Badaljan
Titelabbildung unter Verwendung von
Fotolia.com - © Yaroslav Pavlov
Druck: CPI Moravia Books GmbH

Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage · Oktober 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-943444-05-6

Vorwort	5
Der totgesagte Sachse	7
Der lebendige Sachse	14
Der komische Sachse	28
Der sprachlose Sachse	42
Der sächselnde Sachse	56
Der alphabetisierte Sachse	65
Der fischelante Sachse	75
Der (un)gemütliche Sachse	89
Der antipreußische Sachse	102
Der königliche Sachse	113
Der geistreiche Sachse	119
Der politische Sachse	134
Der deutsche Sachse	143
Neue Sachsenhymne	150
Kolumnen	151

Vorwort

Natürlich sind Sachsen nicht in der Lage, ein Buch über die Sachsen zu schreiben. Sie sind vorbelastet, befangen, mitgegangen und mitgehangen, sodass es besser ist, Sie lesen dieses Buch gar nicht erst. Denn es haben zwei Sachsen verfasst.

Sie können also den Sachsen nur mit Fettbommen füttern, denn sie bekommen keinen Abstand zu sich selbst. Sie schaffen nur die Hitschenperspektive.

Dennoch trauen sich die beiden, weil es sie nervt, dass genau das den Sachsen unterstellt wird, dass sie kleingeredet werden, ihre Sprache zum miserabelsten aller deutschen Dialekte degradiert wird, ihnen keiner zuhört und niemand ihren Humor versteht. Die vielen Auswärtsschn sollen den Sachsen mal kennenlernen, die Deutschen möchten bitte mal zur Kenntnis nehmen, dass es ihn gibt. Und für die Sachsen haben sie es geschrieben, um ihnen das zu geben, was sie endlich verdient haben: mehr Selbstbewusstsein. Sie wollen Seele massieren, auch wenn das ab und zu schmerzt.

Bereits vor 50 Jahren erschien ein Buch mit dem Titel „Deutschland, deine Sachsen“, geschrieben von Dieter Wildt, Jahrgang 1928. Einem Journalisten, der es einst für die vielen Exil-Sachsen in Westdeutschland verfasste. Peter Ufer und Tom Pauls lernten den Autor kennen und schätzen. Und Dieter Wildt forderte beide auf, sein Buch über die Sachsen neu zu schreiben. Aus heutiger Sicht. Die beiden haben sich getraut, denn Sachsen trauen sich immer was.

Der totgesagte Sachse



Haben Sie es gemerkt? Die Deutschen entdecken ihren Sachsen wieder. Jedenfalls können sie ihn nicht mehr ignorieren. Denn er existiert, der Sachse. Ja, er lebt. Immer noch. Er will sogar dazugehören und wird zur ernstesten Konkurrenz der Deutschen. Gefahr aus dem Osten. Er will ernst genommen werden. Dabei war das immer sein größter Fehler. Deshalb haben die Deutschen ihn gern als lächerlichen Kasper verhöhnt. Er scherte sich übrigens nicht sonderlich darum, sondern schnitzte den schönsten deutschen Kasperkopf in Hohnstein in der Sächsischen Schweiz. Das ärgerte die anderen schon wieder.

Seit mehr als zwei Jahrhunderten nehmen die Deutschen ihren Sachsen nicht ernst, sondern glauben ernsthaft, er sei gar kein Deutscher, ja nicht einmal ein Mensch. So schrieb der Berliner Kurt Tucholsky schon 1931: „Neben den Menschen gibt es noch Sachsen und Amerikaner, aber die haben wir noch nicht gehabt und bekommen Zoologie erst in der nächsten Klasse.“ Der Sachse wurde aber nicht nur verlacht, sondern zudem verketzert, verfemt und nicht zuletzt für tot erklärt.

Das hat sich bis heute kaum geändert. 65 Prozent der Menschen aus Deutschland waren auch über 20 Jahre nach dem Mauerfall noch nie in Sachsen. Warum auch? Man ahnt, da unten kurz vor Prag, unweit von Warschau gibt es ein bisschen Landschaft und vielleicht ein bisschen Kultur. Das war's. Im Grunde sind den meisten Deutschen die Sachsen egal oder

aber ein Ärgernis. Der Zweibeiner aus dem fünften neuen Land im Bund stört doch nur und spricht so komisch. Ein Satz von Literaturprofessor Walter Jens aus den 1960er-Jahren brannte sich zudem in das kollektive Gedächtnis der Deutschen: „Die Sprache Nietzsches und Wagners ist zum Jargon des Untermenschen, zur Fanatiker-Suade, zur Ausdrucksweise der Schergen geworden.“ Der Sachse, ein Aussätziger? Sagt das nicht schon der Name?

Fast. Sachse kommt von Sasse, und das heißt Ansässiger – der geborene Aussitzer. Er kann warten. Er hat gewartet. Er *muddelte* vor sich hin. *Muddln* gehört zu seiner Strategie. Da tut er was, aber weder zielstrebig noch mit einem spürbaren Verbrauch an Energie. Er macht ganz aktiv: nichts. Mit seiner vorgetäuschten Emsigkeit treibt er jene, die nicht *muddln*, in den Wahnsinn. Das scheinbare Beschäftigtsein trägt einen Leitsatz vor sich her: *Mir machn schon, dass nischt wird*. Denn *Muddln* ist, bewusst eingesetzt, passiver Widerstand, um groben Unfug zu überleben. Es funktioniert wie Meditation und ist die Fähigkeit, unangenehme Zeiträume mit erfundungsreicher Anpassungsgabe unbeschadet zu überstehen. Das hat der Sachse perfektioniert.

Bis jetzt, wo er plötzlich von Deutschen hofiert wird. Recht ist ihm das nicht. Aber er sitzt nun mal mit am Tisch der deutschen Einheit, um vom großen Kuchen zu naschen oder um selbst was aufzutischen. Einige Deutsche, die nach Sachsen kamen, um hier zu arbeiten, gar zu leben und sich inzwischen als Sachsen fühlen, sitzen mit dabei. Der Sachse glaubte sich tatsächlich eingeladen. Allerdings wollten die Deutschen ihn am Katzentisch platzieren, damit er die Restkrümel frisst. Denn sie verstehen ihn immer noch nicht, nicht seine Sprache, nicht seinen Humor und erst recht nicht sein *Gemuddl*.

Den Sachsen hebt das nicht weiter an, er setzt sich gern zwischen alle Stühle. Egal, wo er sitzt. Die Deutschen müssen plötzlich mit ihm speisen. Und siehe da: Manchem und manchmal schmeckt sogar, was die Sachsen da anbieten, obwohl es doch bisher als geschmacklos galt.

Was ist da los im Staate Deutschland? Die Sachsen, lagen die nicht unterm Tisch, waren die nicht ausgestorben? Ausgestorben wie Saurier, Beutelwölfe, Vandalen oder Unterröcke? Die Statistik beweist das, denn die Deutschen irren sich statistisch betrachtet nie, sie sind ja Exportweltmeister der Statistik.

Rechnen wir doch mal zurück: Schon geschätzte 2000 Jahre vor Christus gab es erste Spuren frühmenschlichen Lebens im Elbe-Saale-Raum. Archäologische Grabungen brachten im Elbtalkessel zwischen Pirna und Gauernitz bei Meißen, dem Gau Nisan, eines Tages ein Zeugnis ans Licht, das die Kompendien der deutschen Geschichtenscribeur gehörig durcheinanderwirbelte. Eine einschneidende Zäsur, denn das ausgegrabene Metall entrostete sich als einschneidendes Schwert. Die meisten kennen es unter dem Terminus Sax.

Das Metall hielten Historiker bisher fälschlicherweise für ein Kampfschwert, weshalb sie die Sachsen als kleine Kampfgruppe betrachteten. Dabei ist das Sax nichts weiter als ein überdimensioniertes Zwiebelmesser, geschmiedet, um die Gemüsesuppe besser würgen zu können. Der Leipziger Geschichtenscribeur Jürgen Hart, Sachse hab ihn selig, bewies dies bereits statistisch in seinem Buch über die ungläubliche Historie Sachsens.

Später kreierten Porzellanmaler in Meißen übrigens das Zwiebelmuster, und auf der Unterseite des Meissener Scherbens finden wir zwei gekreuzte einschneidige Schwerter, genauso wie im kurfürstlich-sächsischen Wappen. Auch wenn die Schwerter eher Zahnstochern gleichen als einem Kampfgerät und die Zwiebeln auf dem Meissener Service gar keine Zwiebeln sind, sondern Granatäpfel.

Doch der Sax-Fund belegt, dass die Vorfahren der Sachsen schon hier siedelten, als weder von den angeblich ersten Siedlern, den germanischen Hermunduren, noch den slawischen Sorben die Rede war. Wie behauptet wird, sollen die Sachsen die Sorben ab 929 vertrieben haben wie die Amerikaner die Indianer. Nein, es ist genau anders herum: Die Sachsen flüchteten einst aus ihrem Land, weil sie sich mit den Hermunduren,